

# Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeile für 14 Tage 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 260.

Freitag, den 7. Juni.

Freitag, den 7. Juni.

Freitag, den 7. Juni.

1898.

## Abend-Ausgabe.

### Die agrarische Gefahr.

Noch niemals hat der Wahlkampf in so hervorragendem Maße unter dem Zeichen des Agrarierthums und der Abwehr gegen dieses gestanden als diesmal. Noch niemals freilich hat auch darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, das Agrarierthum sich in einer so günstigen Position gegenüber der Regierung und den meisten Parteien befunden wie diesmal. Es ist von Interesse, die Frage aufzuwerfen, ob denn die Agrarier Regierungspartei sind oder nicht. Aber so interessant es ist, diese Frage aufzuwerfen, so schwierig ist es, sie zu beantworten. Die Regierung ist zuweilen, wenn auch freilich zumest recht zaghaft, den maßlosen Forderungen des Agrarierthums entgegengetreten. Die Regierung hat sich gegen den Antrag Rantz und gegen die Abschaffung der Goldwährung erklärt. Aber nach jeder Abwehr des extremen Agrarierthums hat die Regierung diesem die Hand wieder weit entgegengetreten und es dadurch aufs Neue ermöglicht, die Forderungen, welche soeben erst verworfen wurden, sobald wieder zu erheben. Diese Taktik hat allenfalls die leicht begreifliche Befürchtung hervorgerufen, daß der Widerstand der Regierung gegen die extremen Forderungen der Agrarier nicht von einiger Dauer sein könnte. Und diese Befürchtung ist umso berechtigt, als eine Schwächung zum Agrarierthum innerhalb der leitenden Kreise ohne Weiteres auch mit unbewußtem Auge wahrzunehmen ist. Auf der linken Seite der Nachrichten gegen das Agrarierthum wird es aber schwer sein, einen Halt zu finden, wenn erst einmal die kleinen Mittel" endlich durch die "großen Mittel" abgelöst werden sollen. Und als kleine Mittel pflegen die Agrarier Alles zu erachten, was sie erreicht haben und in absehbarer Zeit erreichen können. Aber wenn im gewöhnlichen Leben diese wenig ein Ziel wagen, so gilt dieser Grundbesitz für die agrarische Moral nicht. Alles, was die Agrarier erreicht haben, hat ihre Begehrlichkeit nicht gemindert, sondern nach dem Maß, daß der Appetit beim Essen kommt, noch mehr vergrößert. Alle Konzeptionen der Regierung werden das Agrarierthum niemals bestimmen können, von ihren extremen Forderungen der großen Mittel abzugehen. Das aber ist der schwerwiegendste und folgenschwerste Fehler der Regierung, daß sie ihre Augen bewußt oder unbewußt vor der Erkenntnis verschließt, daß diese Bestrebungen und Einzeltate der Agrarier mit dem Wesen des modernen Staats unvereinbar sind, daß sie sich gegen unsere bestehende Wirtschaftsordnung richten, und daß sie mithin auf einen wirtschaftspolitischen Kursus hinauskommen.

Die Ziele der Agrarier gehen einstandenemmaßen dahin, unter demütigsten Minsystem zu besitzen und unser Land in schwere finanzpolitische Wirren zu stürzen, wie sie einzelne andere Staaten zu ihrem Schrecken, nie wieder völlig gut zu machenden Schäden erfahren haben. Die Ziele der Agrarier gehen ferner dahin, den Preis des Getreides auf eine übermäßige Höhe zu schrauben, um dem Großgrund-

besitzer eine Rente zu sichern, welche ihm jederzeit ein sorgenloses und genügendes Dasein zu sichern vermag. Dieses Ziel bedeutet aber die unrechtmäßige Begünstigung Weniger auf Kosten der großen Masse des Volkes. Es ist wiederholt, unter Anderem auch durch den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, festgestellt worden, daß nur ein kleiner Theil der Landwirtschaft in der Lage ist, Getreide zu verkaufen, während die überwindende Masse der Landwirthe nur so viel Getreide baut, wie sie für den eigenen Bedarf und die Saat gebraucht, ja zum Theil sogar für die Saat noch Getreide dazu kaufen muß. Was die Wähler fordern, stellt also lediglich eine auf Kosten der Masse der Verbraucher der größeren Bestreuer zu gewöhnliche Rente dar, bei der der gesammte Bauernstand leer ausginge und die kleinsten Bestreuer sogar noch geschädigt würden. Die Ziele der Agrarier gehen endlich dahin, durch die Herbeiführung eines vertragslosen Zustandes gegenüber den anderen Staaten Industrie und Handel lahm zu legen, um so die Märkte für den ertrümten "reinen Agrarstaat" herbeizuführen. Nicht als ob die Agrarier idealistische Schwärmer seien. Aber das letzte Ziel der phantastischen agrarischen Weltanschauung geht dahin, mit der Wäcker zum "Agrarstaat" auch zu den politischen und wirtschaftlichen Institutionen früherer, längst überwundener Zeiten zurückzukehren und hiermit dem Großgrundbesitz wieder die frühere herrschende Stellung zurückzugeben.

Das hervorsteckendste Moment der diesmaligen Wahlbewegung liegt darin, daß die Regierung sich der Gefahr, die von dem extremen Agrarierthum droht, entweder nicht bewußt ist, oder sich dieser Erkenntnis absichtlich verschließt. Selbst die maßlosen Angriffe, welche die politische Vertretung des Agrarierthums, der Bund der Landwirthe, gegen die Regierung gerichtet hat, hat diese nicht gebührt, nach wie vor mit dem Agrarierthum offen zu liebäugeln. Und so ergibt sich die merkwürdige Thatsache, daß eine Partei, welche, wie kaum eine zweite, den rückwärtslosen Kampf gegen die Regierung proklamirt hat, sich trotzdem der theils verdeckten, theils offenen Unterstützung eben dieser Regierung erfreut. Im August vorigen Jahres hat das amtliche Organ des Bundes der Landwirthe erklärt, daß der große Bund auf den lauten Ruf des Reiches Aufrichts-Mantern zu Beginn des Jahres 1893 gebildet worden sei. Der "jüdenbe-klagte" Ruf von Mantern" lautet: "Ich schlage nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir unter die Sozialdemokraten gehen und einmüthig gegen die Regierung Front machen, ihr zeigen, daß wir nicht gewillt sind, uns weiter so schlecht behandeln zu lassen. . . . Wir müssen streiten, daß es das ganze Land hört, wir müssen streiten, daß es bis in die Parlamentsäle und Ministerien dringt, wir müssen streiten, daß es bis an die Stufen des Thrones vernommen wird." Am 24. März 1894 erklärte im Organ des Bundes der Landwirthe ein Einsender, daß der deutsche Landwirth jetzt geneigt sei, "den Kaiser als seinen politischen Gegner anzusehen", und auf der berühmten Wäcker-Verammlung im Circus Wäcker sprach Herr v. Dieß-Dobner das große Wort: "Die Minister können und sonst was!" Auf alle diese maßlosen Einseitigkeiten hat die Re-

gierung nur eine schwächliche oder gar keine Abwehr gefunden, und sie hat der Hoffnung nicht entsagt, mit dem Wäckerthum "einen schönen Bund zu schließen". Umso mehr wird es Sache des Volkes sein, dieser immanente Gefahr, die unserer wirtschaftlichen und politischen Entwicklung von dem Agrarierthum droht, eingedenk zu sein und dieser Erkenntnis durch die Stimmabgabe am 16. Juni den entsprechenden Ausdruck zu geben.

(Nachdruck verboten.)

### Die erste Kammerkörung.

Paris, 6. Juni.

Unser Pariser w-Korrespondent schreibt uns: Der vor Kurzem an dieser Stelle vorausgesagte Sieg der Regierung ist eingetroffen: Der alte Kammerpräsident Brisson ist geschlagen, Paul Deschanel ist zum Präsidenten gewählt. Ja, er könnte sogar, wie jener Student, der sein Examen zweimal bestand, sich etwas darauf zu gute thun und behaupten, er sei umso sicherer gewählt, da er zweimal gewählt wurde. Jedenfalls hat sich die Opposition durch die Durchsetzung einer zweiten Wahl selber für ihre künftigen Ausfälle gegen die Regierung eines giftigen Pfeils bemächtigt; sie wird nicht bei jeder Gelegenheit dem Kammerpräsidenten unter die Nase reiben können, er sei mit einer Stimme Mehrheit gewählt worden. Zwar bilden auch noch die vier im zweiten Strahlraum erlangten Stimmen für die Radikalen einen genügenden Anstoß zu Spitzreden und Sticheleien. Sie triumphiren über die Unbedeutendheit der Mehrheit" und trösten sich wie die unglücklichen Spieler damit, daß sie, theoretisch betrachtet, eigentlich hätten gewinnen sollen. Ihre Nörgelereien haben jedoch weder einen moralischen noch einen historischen Werth. Denn erstens hat die kleinere oder größere Stimmenmehrheit bei der Wahl nicht den geringsten Einfluß auf den Machtsumfang und die künftige Wirksamkeit des Präsidenten, und zweitens steht Deschanel — wie aus den parlamentarischen Annalen hervorgeht — mit seiner kleinen Stimmenmehrheit nicht vereinzelt da. Hatte doch auch Floquet im Jahre 1885 nur vier Stimmen Mehrheit erhalten, und zwischen Molins und Clemenceau hat gleichfalls bei der Präsidentenwahl nur der Altersunterschied von drei Jahren für den ersteren den Ausschlag gegeben. Es wird auch von mancher Seite hervorgehoben, daß die Republik in Frankreich ebenfalls nur mit der Mehrheit von einer Stimme beschlossen wurde und sich dennoch eines dauernden Erfolges erfreut; dieses Argument ist jedoch weniger trefflich, weil hier außer Acht gelassen wird, daß es schwieriger ist, sich für die Aenderung einer Staatsform zu entschließen, als zwischen zwei wohlbekannten Männern denjenigen zu wählen, zu dem man größeren Vertrauen empfindet. Wenn aber aus dem Gesagten hervorgeht, daß der neuwählte Präsident trotz aller bescheidenen Umsände Grund hat, mit seiner Wahl zufrieden zu sein, so gewinnen diese begleitenden Umstände eine wichtigere Bedeutung, wenn man sie mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der neuen Kammer und ihre Aussichten für ihre künftige legislative Thätigkeit betrachtet. Was die erste Kammerkörung vor Allem beweisen hat, das

(Nachdruck verboten.)

### Flottenangriff und Küstenvertheidigung.

Schon seit Wochen ist nun überall in den Zeitungen die Rede von Angriffen auf besetzte Küstenplätze, von Truppenaufstellungen großen Stils, Operationen, deren Ausführung von den Amerikanern in die Wege gebracht ist, allerdings vorab noch mit dem Wunde, denn auch die Meldung von der Landung bei Santiago de Cuba ist noch nicht verbürgt. Immerhin dürfte es sich wohl der Mühe verlohnen, sich einmal vom rein theoretischen, spekulativen Standpunkt mit ihnen zu beschäftigen. Die Vorbereitungen für eine Ausküstung auf feindlichem Boden bestehen im Allgemeinen, von der Ausrüstung und Einschiffung in der Heimath abgesehen, entweder in einem Angriff auf Erdwerke und Batterien der Küste, Fortsetzen der Einfahrt in feindliche Häfen, oder Beschreibungen von besetzten Küstenplätzen. Nüher hat dabei möglichen die Unternehmungen blieben, die sich gegen Wäcker richten, deren militärische Ausdehnung nicht auf der Höhe der Zeit steht, sei es, daß es sich dabei um das Kriegsmaterial oder um die Ausbildung der Mannschaften, oder aber um beides zusammen handelt.

Unter genau gleichen Bedingungen, bei einem Angriff moderner Panzerschiffe auf wohlarmierte und gut vertheidigte Küstenpositionen, wird man nun erlernen einen nur sehr beschränkten Erfolg und in den meisten Fällen sogar ein vollständiges Fiasko voraussagen können. Zwar wird häufig von Angehörigen der Marine behauptet, ein Kriegsschiff besitze a priori ein gewisses Uebergewicht über die Landbatterien, weil seine Mannschaft in den meisten Fällen besser ausgebildet sei als die der letzteren, die sich während eines Krieges vielfach aus Reservisten zusammensetze, und weil seine Beweglichkeit ihm ermögliche, dem Feuer des Gegners auszuweichen und sich mit den anderen

Fahrzeugen zu verbinden, sobald alle das gemeinsame Angriffsziel zu gleicher Zeit beschießen können. Demgegenüber läßt sich Folgendes einwenden: Gesetzt den Fall, die Küstenartillerie sei wirklich nicht so gut gerüstet wie die des Angreifers, so hat das hauptsächlich noch keine allzu große Bedeutung, denn das Manövriren und Zielen auf feinem Boden bietet weit weniger Schwierigkeiten als an Bord, und wenn ferner die Beweglichkeit die Treffsicherheit des Vertheidigers beeinträchtigt, so ist es hinsichtlich der des angreifenden Schiffes noch weit mehr der Fall. Wenn letzteres eine Reihe glücklicher Schüsse abgeben konnte, so geschah das, weil es die gleiche Richtung und Schnelligkeit der Fahrt innehatte, sobald es während dieser Zeit dem Gegner die gleiche Möglichkeit des Treffens bot. Was aber den gemeinsamen Angriff mehrerer Schiffe auf einen Punkt der Befestigungen, auf ein einzelnes Fort betrifft, so wird es bei einer richtig angelegten Position stets möglich sein, von mehreren Seiten diese Angreifer unter Feuer zu nehmen oder ebenfalls das gemeinsame Feuer auf ein feindliches Schiff zu konzentriren, und das umso leichter, als die Landbatterien sich nie derart gegenständig geniren werden, wie das bei den beschießbaren ihre Stellungen wechselnden Schiffen der Fall sein muß. Dazu kommt noch, daß das Schiff einen weit größeren und sicheren Zielpunkt bietet als eine Batterie, besonders bei Verwendung rauchlosen Pulvers, daß der Schuß von festem Boden aus sicherer ist als von schwankendem Fahrzeug, und schließlich, daß ein einziger glücklicher Schuß vom Lande aus genügt, um einen Gegner kampfunfähig zu machen. Aus diesen Gründen erscheint ein Angriff von der Seeseite auf einen gleichwertigen Gegner nur dann am Orte, falls es sich um die Umrüstung eines bereits ausgeschiffen Decretörpers gegen die feindliche Stellung handelt.

Das Fortsetzen der Einfahrt in einen gegnerischen Hafen

war zwar noch im amerikanischen Sezessionskriege eine sehr beliebte und oft ausgeführte Maßnahme, allein die Erdwerke und die nicht gezogenen Wäcker von damals haben betonnten und gepanzerten Batterien mit modernen Wäcker-geschützen Platz machen müssen und die alten Vollkugeln und Bomben wurden durch fürchterliche Sprengladungen ersetzt. Dazu kommt dann noch die submarine Vertheidigung durch heimtückische Minen und schnelle Torpedos, die selbst in dem Falle, daß zur Vertheidigung der Küste keine Schiffe dem Angreifenden zur Verfügung stehen, für den Angreifer das Eindringen in den Hafen zu einem Wagniß von äußerst zweifelhaftem Ausgange gestalten. Derartige Unternehmungen sind daher überhaupt nur ganz im Anfang eines Krieges, wenn man sich einem unvorbereitete über-raschten Gegner gegenüber befindet, zu rechtfertigen, und hervorragende Fachleute verbieten dieselben den jetzigen Geschwadern überhaupt, da sie eine vollkommene Vernichtung des Angreifers noch sich sichern können.

Was schließlich Bombardements großen Stils von der See aus anbelangt, so können sie nur als Operationen vierten oder fünften Ranges betrachtet werden, denn sie verdienen in keinem Falle die Beachtung, die ihnen im Allgemeinen die Volkstimme zuspricht. Selbst mit unseren modernen Geschützen und unter den für den Angreifer günstigsten Bedingungen vollzogen, haben Beschreibungen nur einen sehr problematischen moralischen Erfolg, während ihre materiellen Resultate in absolut keinem Verhältnis zu den Anstrengungen stehen, welche sie verlangen, und mit dem Risiko, das der Angreifer sich durch sie auflädt. Dieser wird daher oft genug in eigenem Interesse von seiner Drohung, eine Festung zu bombardiren, ablassen, wenn er sieht, daß sich kein Gegner dadurch nicht einschüchtern und zur Uebergabe zwingen läßt.

Wenden wir diese Ausführungen nun auf den jetzigen











# Morgen

Vormittag von 11 bis 1 Uhr  
gelangt eine Collection werthvoller

# Gemälde

ZUR

# Auction.

F 412

**Ferdinand Küpper,**  
24. Wilhelmstr. 24.

Wir empfehlen unser  
**grosses Teppichlager.**  
Nur beste Fabrikate, billigste Preise, reichste Auswahl,  
feinste Dessins. 7206

**J. & F. Suth,** Wiesbaden,  
Friedrichstrasse 8 u. 10.  
Zimmer-Teppiche Mk. 6.— per Stück.  
Bettvorlagen „ 2.50 „ „

Verkauf zu Original-Preisen in Niederlage.  
Aufertigung nach Maass.



**Münchener Lodenfabrik**  
Joh. Gg. Frey, München.  
Specialität:  
Gebirgs-, Damen-  
und wasserdichte Loden,  
sowie aus denselben gefertigten  
Joppen, Costumes, Capes,  
Mäntel und Haveloks.  
Depot von Touristen-  
Ausstattungs-Gegenständen.  
Vertreten durch

**Carl Braun, Wiesbaden,**  
13. Michelsberg 13.  
Kürschneri u. Aufbewahrungs-Anstalt.

Grosses Lager in allen Preislagen:  
Filtz-, Stroh-, Seiden- u. Klapphüte.  
Mützen eigenen Fabrikats  
für Livrée, Herren, Knaben u. Mädchen. 2897

Regen- u. Touristen-Schirme • Cravatten etc.



**Georg Otto Rus,**  
Uhrmacher,  
Mühlgasse 4,  
Inhaber des  
C. Theod. Wagner'schen  
Uhrengeschäfts,  
gegr. 1863,  
Uhrenhandlung  
und 7254  
Reparaturwerkstätte.

### Startoffeln.

In Magnum bonum und Mundstartoffeln in jedem  
Quantum zu billigen Preisen zu haben bei  
F. Henrich, Blücherstrasse 24.

### Taschen - Fahrplan

des  
„Wiesbadener Tagblatt“  
Sommer 1898  
zu 10 Pfennig das Stück käuflich im  
Verlag, Langgasse 27.

# S. C.-Fest 1898.

Der Wiesbadener A. H. S. C. im Verein mit den A. H.-Verbänden zu Frankfurt a. M., Mainz und Bingen-Kreuznach veranstaltet am **Samstag, den 25. Juni d. J.**, eine **S. C.-Rheinfahrt** mit Dampfer auf Sonder-Dampfböden. Diejenigen alten Corpsstudenten, denen mangels ihrer Adresse eine persönliche Einladung nicht zugegangen ist, wollen eine solche gütigst bei Herrn Rechtsanwalt **Dr. Scholz**, Wiesbaden, Moritzstrasse 13, erbitten.

Am **Freitag, den 24. Juni** findet in **Wiesbaden** eine **Vorfeier** statt, zu der der Wiesbadener A. H. S. C. die Theilnehmer an der Festfahrt freundlichst einzuladen sich beehrt.

### Der grössere Festausschuss:

Landgerichts-Director v. **Adelersen**, Prakt. Arzt **Dr. Bernard-Mainz**, Sanitätsrath **Dr. Grandkommer**,  
Landgerichts-Präsident **Braun-Frankfurt**, Landrath **Duderstadt-Westerbürg**, Sanitätsrath **Dr. Oberbürgermeister**  
Frankfurt, Landrath v. **Heimburg-Biedenkopf**, Regierungs- und Gewerberath **Heyroth**, Oberbürgermeister  
**Dr. v. Jbell**, Assistenzarzt **Dr. Koch**, Grossherzoglich Kreisamtmann **Krug v. Nidda-Mainz**, Prakt. Arzt  
**Dr. Müller-Kreuznach**, Oberstabsarzt **Dr. Rütke-Frankfurt**, Oberarzt **Dr. Laudow**, Regierungs-Assessor  
**Dr. Matthias-Bingen**, Oberstabsarzt **Dr. Ruten-Frankfurt**, Oberarzt **Dr. Rodloff**, Prakt. Arzt **Dr.**  
**Fagenstecher**, Erster Staatsanwalt **Dr. Keden-Frankfurt**, Oberarzt **Dr. Schellberg**, Sanitätsrath **Dr. Schellberg**,  
**Schellenberg**, Oberlehrer **W. Schmidt**, Realgymnasial-Director **Schoen-Mainz**, Rechtsanwalt **Dr. Siebert**, Amts-  
Telegraphen-Director **Frhr. v. Seckendorff**, Regierungsrath **Seidel**, Rechtsanwalt **Dr. Thilenius-Soden**,  
Landgerichts-Präsident **Dr. Thilenius-Soden**, Prakt. Arzt **Dr. Karl Trautwein-Kreuznach**,  
Sanitätsrath **Dr. Thilenius-Soden**, Sanitätsrath **Dr. Thilenius-Soden**, Sanitätsrath **Dr. Thilenius-Soden**,  
Erster Bürgermeister **Vogt-Diebrich**, Referendar **Wenkenbach**, Sanitätsrath **Dr. Wilhelm**, Regierungs-  
Rath **Dr. Wolf-Mainz**. F 338

## Räumungs-Ausverkauf.

Um für meine demnächst zum Verkaufe kommenden  
**neuen Schuhwaaren**, Erzeugnisse meiner  
eigenen Schuhfabrik, Raum zu schaffen, werden meine  
gesamten Vorräthe, mit Ausnahme meiner „Goodyear Welt“-  
Schuhwaaren, zu bedeutend ermässigten Preisen ausverkauft.

**Gg. Hollingshaus,**  
2. Ellenbogengasse 2, nahe am Markt.

## Fussleiden!

**Hühneraugen, lästige Hornhaut (Maglekrankungen)**  
werden nach eigener Methode, ohne zu schneiden oder zu ätzen und  
ohne jegliche Berufshinderung schmerzlos und dauernd in 1 Tag  
entfernt.  
Referenzen höchster Herrschaften. **W. Anlich**, Spezialist  
für hygienische Körperpflege und Vibrations-Massage, Markt-  
strasse 6, 1, neben dem Königl. Schloss. Sperrst. 8-10, 1-3,  
6-8. Karte genügt.

## Wiesbadener Unterstützungsbund.

Bleibt seit 1876. Bekümmerte Sterbende am Platze. **Johst**  
den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder sofort nach  
Anzeige des Todes **1000 Mk. Unterstützung**. Aufgenommen  
werden männliche und weibliche Mitglieder vom 18. bis 45. Lebens-  
jahr. Eintrittsgeld von 1 Mk. am Anfang beim Vorhändigen  
Herrn **C. Bischer**, Bertramstrasse 4, 2, und Langgasse 27, 1.  
sowie bei den übrigen Vorstandsmitgliedern. F 375

Vollständiges polirtes befestigtes Bett, seit neu, 126 Mk.  
Micheleberg 9, Barriere, Gng. Gärten. 7408

Gegründet 1825.



Fernsprecher 266.

**Krystall, Porzellan, Majolika etc. etc.**  
**Reichhaltiges Lager der Kgl. Sächs. Porzellanfabrik Meissen.**  
**Aecht Delft.**

Holländische Majolika aus der Platteelbakkerij Rozenburg.  
Italienische Kunstfayence von Ginori-Florenz.  
Englische Kunstmajolika: Palmständer, Schirmständer, Töpfe etc.  
**Professor Läger'sche Kunsttöpfereien.**

**Cypernglas — Bronze-Cypernglas.**  
Aecht venetianische Decorationsgläser etc.  
Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.

7178



Ein Mann, der heute selbst, genötigt den Sinn an Gramlichkeit und macht sich aus jeder aus dem, was er verabsäumt, ein Wesen, wird aus Gewohnheit hart und fast unfehllich.  
Goethe.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Das Pfarrhaus zu Gosbach.

Roman von Julius Schmeper.

„Kommen Sie, meine Liebe, ich führe Sie sogleich in Ihr Stübchen.“ weidete sich die Pastorin, als Brand mit der Braut des Freundes im Treppenhause angelangt war, zu ihr. Sie sah Franziska vertraut unter den Arm und geleitete sie die angedeutete Holztrappe, deren Geländer mit einer dünnen, unregelmäßig gewundenen Röhrenschlange geschmückt war, in das obere Stockwerk hinauf. Brand und Gotthold folgten ihnen in lebhafter Unterhaltung.  
„Aber, Kind, so häßlich hat ich Sie mir ja gar nicht vorgestellt. Das giebt ja eine entzückende Braut.“ lobte die Pastorin der verlegenen Ertrübenden zu und öffnete vor ihr eine Thür, die durch ein schiefhängendes Buchsbaumgewinde geschmückt war. Mit Würde bat sie Franziska, in ihr „Ankleidezimmer“ einzutreten. Der große, unregelmäßige, helltapiete Raum, der nach der Vorderfront des Hauses hinaus lag, machte einen eben und unordentlichen Eindruck. Ein hochgehohenes, bleichschichtiges Lenormädchen war nach mit dem Kuffstücken der Gardinen beschäftigt, und die nur zur Hälfte überzogenen Bettstellen, mehrere in der Mitte der Stube umherstehende Stühle und der unbehagene Sophaflügel deuteten an, daß die feierlichen Vorbereitungen für den Empfang der Braut durch ihr Erscheinen unterbrochen worden waren.  
„Da sind wir, machen Sie es sich bequem!“ rief die Pastorin, indem sie zwischen den Möbeln umherginge, stieg die Stühle zurecht rühte, die Bettende aneinanderzog und einige auf dem Boden umherliegende Papierstreifen und Lappchen im Vorbeigehen aufstieß.  
„Wir sind sogleich in Ordnung, meine Liebe!“ rief sie entschuldigend Franziska zu, die unglücklich noch in der Mitte des Zimmers stehen geblieben war, und rief dabei eine Sophabede und eine darüber gestellte Serviette aneinander, die über die Lehne eines Stuhles hing, und die sie nun eilends über den sich bedenklich zu Seite neigenden Klappflügel vor dem alten Hochhaarputz anordnete.  
„Aber, so hole doch die Blumen.“ rief sie der Magd erregt zu, die inzwischen ihre Dekorationsarbeit vollendet hatte.  
Jetzt wandte sie sich Franziska wieder zu, half ihr beim Ablegen des Mantelchens und des Strohhutes und führte sie wohlgefällig vor einen hohen Wandspiegel, vor dem sie ihr, so unbeholfen als möglich, einen alten Polsterstuhl zurecht rühte.  
„So, mein Engel! Ich hoffe, es ist Ihnen nun recht behaglich bei uns!“  
„O, gewiß, bemühen Sie sich nicht weiter, Frau Pastorin!“  
In diesem Augenblick trippelte Mlle gravitätisch herein, in jeder Hand eine langhalsige Majolikabase, in deren jeder ein mächtiges Sommerclimontbouquet sich spreizte. Die Pastorin setzte eine der Basen auf den Sophaflügel, die andere auf die Kommode und ließ zufrieden ihre Blicke über das nun vollendete Arrangement schweifen.  
„So, mein Herzchen.“ rief die Pastorin und freilich Franziska mütterlich die Wangen, „jetzt sammeln Sie sich! Ich bin sogleich wieder bei Ihnen! Bald nach dem Gottesdienste soll, wie Sie ja wissen, die Trauung stattfinden.“

fügte sie hinzu, indem sie noch im Abgehen mit einem Auf das schiefhängende Fensterroulleau gerade zu gehen versuchte. Die Magd folgte die kleingelassen der Pastorin, die ihr im Hinandgehen zuckerte, den Schürben und den Vorstoß, die noch auf dem abgetretenen Teppich lagen, mitzunehmen. Jetzt traten die Jungen mit verlegenen fragenden Gesichtern ein, das Köfferchen, die Tischschüssel und eine Reisetasche ins Zimmer schleppten, flogen Franziska glücklich um den Hals und stolperten dann wieder in heller Festfreude die Treppe hinunter.  
Franziska stand am Fenster, wie betäubt von all' den durcheinanderfliehenden Eindrücken, die in den wenigen Stunden und Minuten auf sie eingestürzt waren.  
Ihre Blicke schweiften mit einem gewissen Grauen in dem unwirtlichen Zimmer, an den vergilbten Kupferstichen, dem verrosteten Alumentisch mit den verkümmerten Blattpflanzen und dem zerbröckelten, leeren Goldschloßhahn hin, das als Schmutz auf dem eisernen Angelösen in der Gehirne stand. Auf dem Tische vor dem Spiegel standen und lagen einige halbgefüllte eleganten Flacons und verstaubte Toilettegegenstände umher.  
Wieder klopfte es schütternd an die Thür. Gotthold steckte den Kopf herein. Er näherte sich Franziska in heiliger feierlicher Weise und stellte mit schüchler Genugthuung ein blauammettes Schmutzfläschen vor ihr auf den Tisch nieder, das er vorwärts öffnete. Ein in Empirericht gefaher, köstlicher Amethystschmuck bligte ihr von blankem Sammetgrunde entgegen.  
„Bitte, liebe Franziska, betrachte diesen Schmuck fortan als Dein Eigenthum, es ist ein altes Familienreliquium von Beate, sie trug den Schmuck mit unserer Hochzeit. Du wirst mich erkennen, wenn Du ihn heute auch anlegen wirst.“  
Franziska neigte sich verlegen und erschaut über das Kästchen.  
„Ein ganz herrlicher Schmuck, lieber Gotthold.“  
Beide schwoigen einen Augenblick, in Betrachtung versunken.  
„Aber wirst Du mir auch verzeihen, wenn ich Dich bitte, mich heute meinen einfachen Bernsteinohrgehör von Tante Auguste anlegen zu lassen?“  
Gotthold sah seine Braut völlig verständnislos an.  
„Aber — Franziska —“  
„Nicht wahr, Du erlaubst es mir?“  
„Nun, wenn es Dir lieb ist, Franziska, ich hatte gedacht, Dich mit dem Bersteinohr zu erwecken.“  
„O, gewiß, das thust Du auch, aber heute, siehst Du, heute — nicht wahr, Du verstehst mich, Gotthold?“  
„Nun, ja — gewiß, wie Du meinst.“ antwortete er gedehnt und verleglich betreten das Zimmer.  
Franziska sah ihm mit einem schmerzlichen Juden nach. Sofort huschte auch wieder die Pastorin, nun in ihrem blaueisenen Staatskleide, in das Zimmer herein. Sie brachte der Braut, wie sie es sich von Gotthold besonders ausgebeten hatte, den Schleier und den Brautkranz. Mit zärtlicher Nührung umarmte und küßte sie Franziska und überhäufte sie mit einer Fluth aufschüttelnder Glückwünsche.  
Mit Feuererfrier ließ die gute Frau nun der Brauttoilette ihre Hilfe angehen, die Pastorin verwirrt und besangen über sich ergeben ließ, während über den sonnenscheinlichen Kirchhof her die heilenden Worte des Predigers hallten.  
„Aber, bestes Fräulein.“ rief die Pastorin plötzlich, als sie das fest gewundene Haar Franziskas gelöst hatte und die goldschimmernde Fluth der goldenen Braut voll den Nacken umfloss, „welche Braut von Haar haben Sie?“ Sie ließ die lose Fülle mit wahrer Wonne durch die Finger gleiten. „Sie haben ja viermal mehr Haar, als Sie uns sehen lassen!“  
Mit kunstgebildeter Hand rief sie die breiten Döpfe, steckte die dichten Flechten auf und rühte feierlich den Mythen-

kranz auf dem Scheitel ihres schönen Opfers zurecht. Franziska lächelte dankbar. Da stand sie in halber Reiblichkeit, den Kranz im reich geordneten Haar, vom weichen Schleier wie von einem Silbernebel umhüllt, in rührender Bescheidenheit, die Augen in feuchtem Glanze, das Herz zum Zerschmelzen voll.  
Während die Pastorin immer noch hier und da mit haltender Hand an ihrem Kleide oder Schleier herumstellte und allerlei guten Rath und freundlich aufmunternde Winke dabei gab, begann die Orgel den Schluß des Gottesdienstes anzukünden.  
„Nun, Gottes Segen, liebes Kind.“ sagte die gesprächige Helferin, mit Glanz ihrer Werk betrachtend, reichte Franziska die Hand und das mitgebrachte Gesangbuch.  
„Sie werden noch ein Viertelstündchen allein sein wollen, meine Gute! Sie können wohl denken, daß auf mich auch noch Mandelk wartet!“ lächelte sie, und rief war sie wieder durch die Thür verschwunden.  
Franziska fühlte sich zum Vergehen ermattet. Sie bedurfte der Sammlung wie nie in ihrem Leben; aber noch einmal stürzte die kleine Frau in das Zimmer, ein Glas Portwein in den hochgehobenen Händen, das sie der Wirtstretenden mit beschwörendem Jargon aufstobte.  
„Endlich war es still um Franziska. Weltlicher lag es auf ihrer Seele; sie zürnte sich, sie fühlte sich unbehaglich, sie zwang sich, Gottholds Treue und alle seine Herzensgüte sich fest vor die Seele zu halten, aber sie fand keinen Frieden. Als sie einen Blick in den Spiegel warf, standen ihr diese Thränen in den Augen.  
Da klopfte es leise, Gotthold trat herein, selbstsam feierlich und steif in dem altmodischen Zalar seines Vorgorfes, in der Finke die Uhr.  
„Bist Du fertig, liebe Beate? Es ist hohe Zeit.“  
Franziska sah ihn mit erschrockenen Blicken an.  
„Es ist hohe Zeit, sagte ich.“ wiederholte der Pastor, der sich ihr bittend näherte, „der Gottesdienst ist bereits zu Ende.“  
„Gotthold, Du nannest mich Beate.“ entgegnete sie erschrocken mit niedrigerer Stimme, aus der es wie ein dunkler Vorwurf zitterte.  
„O, vergieb mir, liebe Franziska.“ rief Gotthold mit einem abwehrenden Kopfschütteln. „Ich war gerührt, aber Du kannst Dir denken, welche Erinnerungen gerade heute auf mich einkürmen.“  
Erinnerungen, immer nur Erinnerungen! Sie hätte aufschreien mögen.  
„Gotthold.“ brachte sie, nicht ohne Mühe ihre tiefe Erregung unterdrückend, hervor. „Lieber Gotthold, kannst Du denn nicht eine Stunde bei — mir — bei uns sein?“  
Er konnte ein leises Aufschlagen vor ihm nicht verbergen.  
„O, verstehe mich doch ja recht.“ rief Gotthold, von zartem Mitleid ergriffen, „ich bin ja Dein, wie kannst Du nur solche Empfindungen aufkommen lassen!“  
Er umfachte sie und zog ihr Haupt an seine Brust. Sein Herz erschrak, als er ihre erglühende Jugendschönheit erblickte und vernahm, wie ihr junges Herz an dem seinen hämmerte.  
„Ja, bleib bei mir, ich muß Dich ganz haben!“ küßte sie ihm dringend zu.  
Er drückte sie gärtlich an sich; sie umschlang ihn angstvoll heftig.  
„Ganz, ganz muß ich Dich haben, wenn ich Dich glücklich machen soll, sonst — sonst.“ — Thränen stürzten aus ihren Augen — „noch wäre es Zeit.“ preßte sie aufschuldigend hervor.  
Er fühlte plötzlich: hier kämpfte eine junge Seele für ihr ganzes Lebensglück, in diesem Herzen bedte mehr für ihn, als er gehaut, als er gehofft hatte.  
(Fortsetzung folgt.)

**Kaffee, gebrannt,**  
reinwandend und trüftig. 6363  
der Pfund von 27 Pf. an,  
andere Sorten zu 50, 100, 120—180 Pf. pr. Wb.  
Aug. Kunz, Stiftstraße 13.

**Reine Bordeaux-Weine**  
zeichnen sich durch ein hervorragendes höchst angenehmes Bouquet, viel Mark, Stärke und durch leichte, milde Herbe, die nur ihnen eigenthümlich ist, aus. Sie stärken den Magen ohne den Kopf einzunehmen und hinterlassen, auch wenn sie in größeren Mengen genossen werden, keine üblen Folgen. Als besonders preiswürdige, gut gepflegte, gelagerte, angenehm mundeude u. in Originalpackung (Original-Etikette, Kapsel und Korkbrand) abgefüllte Bordeaux, was für Consumenten von größter Wichtigkeit ist, empfehle ich:  
Serrillan St. Medard Flasche Mk. 0,90  
Château Labrousse „ „ 1.—  
Château St. Ahon „ „ 1,20  
St. Julien „ „ 1,50  
Pontet Canet „ „ 1,80  
Château Margaux „ „ 2.—  
bei 10 Flaschen 10 Pf. p. Fl. billiger.  
**Wilh. Heine, Birek,**  
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
Weinhandlung:  
Moritzstrasse 32 u. Oranienstr. 7 (Oberrealschule).

**Schwaben, Böhmen, Fische, Ameisen, Kästchen, Motten u. c.**  
in bei Anwendung von **Kropp's** glühenden, **Universalkäster** und **Insektenpulver** sicher radikal vertreiben. Nur in Originalpacketen à 50 u. 20 Pf. zu haben in all. Apotheken u. Drogerien. Eingros durch **M. Kropp, Mannheim.** Verkaufsstelle in Wiesbaden: Drogerie **Morbus, Launstrasse 25.** F 68

**Weiß, Bunt- und Goldfärberei** empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Waldmattstraße 30.**  
**Einreibungen** für Herren und Damen in und außer dem Hause à 3. 50 Pf. **Wald, im Taubel-Berlin.** 7409  
**Mauritiusplatz 3, 2.** **Wald, im Taubel-Berlin.** 7409

**Epochemachende Erfindung.**  
**Media Socken.**  
D. R. Patent 86.417.  
**Unentbehrlich für Schweissfussleidende.**  
**Wundlaufen unmöglich.**  
**Stets trockener Fuss.**  
Von hervorragendsten Aerzten empfohlen. U. a. in der Armee mit bestem Erfolge eingeführt.  
**Media Socken, Strümpfe, Unterkleider**  
zu haben in allen bessern Wollwaren-Geschäften.  
**Media, G. m. b. H., Köln a. Rhein.**



### Amtliche Anzeigen

#### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniss der berechtigten Grundbesitzer gebracht, dass die Bauwirtschaftskammer für den diesjährigen Regierungsbau auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 (S. 8. S. 139) beschließen hat, von den beizugebenden laub- oder laublosentblättern geeigneten Grundstücken des Kammerbezirks 1/2 Pfl. des Grundbesitzes als Beitrag zur Kammer zu erheben. Nach den geschätzten Bestimmungen ist der Beitrag von einem Grundbesitzer von 20 Toleren oder mehr zu entrichten. Es werden den betr. Grundbesitzern dabei in den nächsten Tagen besondere Anforderungszettel ausgehändigt werden und es sind die Beiträge alsdann innerhalb 8 Tagen an die Stadtkasse abzuführen. Die Beschlüsse gegen die eingetragenen Beiträge sind innerhalb 2 Wochen nach der Zahlungsanforderung an den Vorstand der Bauwirtschaftskammer zu richten, der über dieselben zu beschließen hat.

Wiesbaden, den 4. Juni 1898.

Der Magistrat. Stenographenverwaltung. Sch.

#### Bekanntmachung.

Die Befuger von Nebenschäden in dieser Gemarkung werden auf die Schadloshaltung des an den Neben betroffenen Pilzes *Peronospora viticola*, "Falscher Mehltau" genannt, aufmerksam gemacht. Derselbe tritt gewöhnlich Anfang August, oft auch schon im Juli auf und macht sich dadurch bemerklich, dass auf der Oberseite der Rebblätter gelbliche fleckförmige Stellen entstehen, welche in ihrer Ausdehnung schnell zunehmen und nach und nach braun werden.

Zur Vermeidung dieser Erscheinung sollen nach und nach die Reife der Traube ergriffen und schrittweise abgeerntet werden. Eine Wundheilung mit genauer Beschreibung und Abbildung des Pilzes ist im Rathhaus, Zimmer No. 55, anzufordern. Ein vorzügliches Mittel gegen die *Peronospora* besitzt man in dem Besprengen der Rebböden mit einer Lösung, die aus 3 kg frisch abgerahmten Kalk und 2 kg Kupfervitriol in 100 l Wasser besteht. Man hängt das Kupfervitriol in einem Säckchen über Nacht in einen Eimer des Wassers, damit es sich auflöst und löst mit einem anderen Theile des Wassers den Kalk ab, um dann beide Lösungen nach dem Erkalten des Kalchwassers mit dem Reife der getrockneten Weintraube zu vermischen. Diese bläuliche Flüssigkeit sollte erst am Morgen vor Tagesanbruch auf die Rebböden gesprüht werden und nicht am Abend und hält die Krankheit von den Reben ab. Darum sollte man mit dem Besprengen nicht warten, bis sich der Mehltau bereits bemerkbar macht. Gute Spritzen sind diejenigen von Altmeyer in Heddolfsgraben und von Verwood in Wilschstraße (Höhe) in Frankfurt.

Sind die Triebe und Wäntchen der Reben noch sehr jung, so nehme man zum ersten Besprengen der Reben halber die doppelte Menge Wasser; auch vermischt man es, bei vollem Sonnenlichte, mit einem Theile Weingeist, um die Wirkung zu verstärken. Ein drittes Besprengen im August wird nur bei besonders heftigen Ausbreiten des Pilzes nöthig sein.

Wiesbaden, den 3. Juni 1898.

Der Magistrat. In Vert.: Advocat.

#### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird die 1. Schur Grotz von dem Terrain des alten Friedhofs an der Blatterstraße an Ort und Stelle vertheilt.

Wiesbaden, den 3. Juni 1898.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. d. M., Nachmittags, soll die diesjährige Ernteabgabe von der Wüchsigung des Wasser-Bezirks an der "Schönen Aussicht" und von ca. 3 Morgen Weizen hinter der Dietenmühle und im Districte "Fennelweg" an Ort und Stelle vertheilt werden.

Gemeindefeld Nachmittags 4 Uhr bei der Dietenmühle.

Wiesbaden, den 3. Juni 1898.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 13. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen zwei hiesige Grundstücke an der Park- und Koenigsstraße von 17,88-18 m und 17,74 m Fronte im Rathhaus hieher auf Zimmer No. 55 öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen und eine Zeichnung liegen in dem genannten Geschäftsraum während der Vormittagsstunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 13. Mai 1898.

Der Magistrat. In Vert.: Advocat.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 13. Juni, Vormittags 11 Uhr, soll ein Eck des Bürgerplatzes und der Koenigsstraße belegener hies. Grundstück von 18,88-23,55 m Frontlänge, im Rathhaus hieher, auf Zimmer No. 55, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Bedingungen und Plan liegen hieselbst während der Vormittagsstunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 24. Mai 1898.

Der Magistrat. In Vert.: Advocat.

#### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Orangengarten an der Biederstraße 24 abgeerntete Orangenzweige, 60-120 cm lang, 8-15 cm stark, sowie 24 abgerahmte leere Orangenzweige, hiesig, 0,70 cm hoch, 0,7 cm stark öffentlich meistbietend gegen Kaution versteigert. Die Orangenzweige sind für Beschläger geeignet. Sönderliche Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Meldung bei Oberbürgerlicher Kanter.

Wiesbaden, den 2. Juni 1898.

Städtische Bauverwaltung. von Götcher, Architekt.

#### Lieferung von Feuerwehr-Uniformen.

Für die künftige freiwillige Feuerwehr soll die Lieferung von Lumpen besorgt werden.

Die Lieferungsbedingungen und Muster-Uniformen sind auf dem Feuerwehrrath, Zimmer No. 18, im Rathhaus, von Vormittags 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr vom 7. bis 14. d. M. einzusehen.

Wiesbaden, den 6. Juni 1898.

Der Stadtdirector. Scherer.

#### Stadtbaumeister, Abtheilung für Hochbau.

Die Herstellung der Schieferdeckerarbeiten (Zoo II, Spengler Arbeiten (Zoo III) und der Blöckelarbeiten (Zoo III) für die Um- und Erweiterungsbauten auf dem Roserberg hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungenunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 42, eingesehen, aber auch von dort mit Ausnahme der Zeichnungen für Zoo I und III gegen Zahlung von je 50 Pf. für Zoo I und III und 1 Pf. für Zoo II bezogen werden.

Wohngeldverhältnisse und mit Ausschreib. d. M. 03 2008 verleihe Angebots sind bis spätestens Freitag, den 10. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Vierter stattfinden wird, hier einzusehen.

Anschrift: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 4. Juni 1898.

Der Stadtbaumeister. Genzmer.

#### Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationswesen.

Die Herstellung einer Betonrohr-Canalstrasse in der Herderstraße und in der Körnerstraße, Länge ca. 94 m, soll vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungenunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 55a, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 0,50 Mk. bezogen werden.

Veröffentlichte und mit entsprechender Aufschrift verleihe Angebots sind bis spätestens Samstag, den 11. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Vierter stattfinden wird.

Anschrift: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 3. Juni 1898.

Der Ober-Ingénieur. Frensch.

#### Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationswesen.

Die Herstellung einer Betonrohr-Canalstrasse von ca. 70 m Länge in der Verding. Nachstraße, westlich des Kaiser-Friedrich-Rings, soll vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungenunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 55a, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 0,50 Mk. bezogen werden.

Veröffentlichte und mit entsprechender Aufschrift verleihe Angebots sind bis spätestens Samstag, den 11. Juni d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Vierter stattfinden wird.

Anschrift: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 3. Juni 1898.

Der Ober-Ingénieur. Frensch.

#### Bekanntmachung.

Die in den Anlagen aufgestellten Rubensdenkmale mit der Aufschrift "Kaiserverwaltung" sind in erster Linie für die Bürger und für erwachsene Personen bestimmt. Anmerkungen ist die Benutzung dieser Denkmale polizeilich untersagt. Die grünen Denkmale mit der Aufschrift "Kaiserdenkmal" stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung.

Die Gartenbesitzer sind angewiesen, dieser Verordnung im Interesse des Ansehens unbedingte Geltung zu verschaffen.

Wiesbaden, den 22. April 1898.

Städtische Bauverwaltung.

### Nichtamtliche Anzeigen

**Kaufmännischer Verein Wiesbaden**  
Anstalt für Selbstverwaltung. Kautionsfreie Fortbildungskasse.  
Auf den morgen Mittwoch Abend in unserem Vereinslokal "Zum Krokodil" stattfindenden

### Vereinsabend

machen wir unsere Mitglieder ganz besonders aufmerksam und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

### Verschönerungs-Verein.

Zur Feier der Einweihung der neuerbauten Mänlichleiten auf der Bierstadter Barre wird am 8. Juni, Abends 7 Uhr, ein Abendessen in der Barchthum-Bierstube stattfinden (Concert 2 Mk.), zu welchem alle Mitglieder unseres Vereins, sowie alle Freunde desselben hiermit freundlichst eingeladen werden.

Eingehungsgeld liegen auf bei:

- Gertraud Heiser, Wald, Herderstraße,
- Carl Ries, Kranzplatz,
- Ludwig Schwenk, Mählgasse
- Aug. Engel, Zammstraße,
- Pet. Enders, Michelberg,
- Architekt Mohr, Nicolastraße 5,
- Louis Eberhardt, Langgasse,
- F. Laupus, Rheinstraße.

### Maschinen- und Heizer-Verein

für Wiesbaden und Umgegend.  
Am Freitagabend veranstalten wir einen Familien-Ausflug nach Dietrich (Restaurant zum Rheinischen Hof), wozu verehr. Mitglieder, Kollegen, sowie Freunde des Vereins höf. eingeladen sind.

Zusammenkunft 2 1/2 Uhr auf dem Lufsenplatz. Abmarsch punkt 3 Uhr.

### Neroberg.

Mittwoch, den 8. Juni:  
**Grosses Militär-Concert,**  
ausgeführt von der

Kapelle des Fü.-Regiments von Gersdorff No. 80, unter Leitung des Kgl. Musikdir. Hrn. F. W. Münch.  
Eintritt à Person 30 Pf. F 261  
Anfang Nachmittags 4 Uhr.

- Parzer Himbeersaft, hocharom., p. Pfd. 60 Pf.,
- Kirsch-, Johannisbeer-, Citronensaft
- in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen,
- feinstes Tafel-Speiseöl, 1/2 Liter 50 n. 60 Pf.,
- Nizzaer Olivenöl, hochrein, 1/2 Liter
- Mf. 1.— empfiehlt

### H. Zimmermann,

Rengasse 15.

### Restaurant Bahnhof,

am Bahnhofs-Ende, herrliches Panorama, in durchsichtiger Kapellenstraße, über den Roserberg, sowie durch den Rindfleischberg (Kaiser-Friedrich-Brücke) bequem zu erreichen.

Für vorzügliche Küche und Keller ist reichlich gefast und hält sich vorzüglichem Publikum bei billigen Preisen bestens empfohlen.

J. B. Joseph Klein,  
Restaurant.  
Wegen vorgerückter Saison  
verkauf von jetzt ab meine garn., sowie ungar. Damen- u. Kinderhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Helene Stolzenberg,  
Wieder,  
12. Morichstraße 12.

### Feine Fleischwaren!

Hamburger Rauchfleisch.  
Extr. Thür. Delic.-Schinken.  
Kalbsroulade.  
Zungenroulade.  
Mosaik.  
Verschied. feine Leberwürste.  
Verschied. feine Rothwürste.  
Zungenwurst, Metzwürste.  
Cervelatw., Salami etc.  
Alles auch im Anschnitt. 7619  
J. Kapp-Goldgasse 2.

### Rechter Edamer-Käse,

rottschmelzige, allerfeinste vollreife Reibemasche, pro Pfd. 75 Pf., bei vollen Kugeln, ca. 4 Pfd., u. 68 Pf., größere Quantitäten entsprechend billiger.  
ächter Emmenthaler Schweizerkäse  
der Käsefabrik Emmenthal, a. d. Schweiz, beste Qualität, pro Pfd. 65 Pf., bei Reibemasche à Pfd. 63 Pf., prima Emmenthaler Emmenthaler pro Pfd. 60 Pf., bester Emmenthaler Schweizerkäse, vollreif, 75 Pf., prima Emmenthaler Alpenkäse pro Pfd. 38 Pf., Niederbayerischer sog. hoch. Reibmasche, sowie Emmenthaler u. Emmenthaler in Wein-Casum-Gehalt.  
C. F. W. Schwank, Schwabacherstraße 40.  
Telephon 414.

### Gegen Motten und Schaben

ist das Beste Lulliofer. Wunderlich's  
Präpar. Patchouly-Pulver,  
eingestrent, schließt ca. Kleider, Pelzwerk, Teppiche gründlich und tödtet alles Ungeziefer. Patchouly ist seit 1000 Jahren in Indien und China gegen Motten allgemein eingeführt, in Dosen à 40 Pf. bei  
A. Berling, Drogerie, Gr. Burgstrasse 12.

### Patente,

Gebrauchs-Muster-Schutz,  
Waarenzeichen etc.,  
erwirkt Ernst Franke, Civ.-Ingen.,  
Wiesbaden. Goldgasse 2a, 1 St. 9647

### Luftkurort Lindenfels im Odenwald.

Hotel und Pension „Odenwald“, Mühlenthorhaus, neu umgebaut, 40 Zimmer, 10 Salons und mit gedeckter Veranda, Wald u. See-Ansicht. Große Solarien zur Benutzung für Vereine. Günstige Preise. Aufenthalt vorzüglich geeignet. Pension Mt. 3.50 bis 4.50. Bäder im Dorf. Gute Küche u. Zubereitung. Wegen aufschüttung an den Güt. Benckmann, Reichshaus u. Park im Odenw. F 108  
Der Besitzer: Al. Vogel, born. Lauerer.

### Zur Silbernen Hochzeit gratulieren

recht herzlich unsere Eltern.  
Carl Mayer und Frau,  
geb. Melchior.  
Wiesbaden, den 8. Juni 1898.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt und wohne jetzt  
7623

### Oranienstrasse 1, 1,

Ecke der Rheinstrasse.  
Dr. Schrank,  
pr. Arzt,  
Arzt der Ortskrankenkasse.

### Plakatsfahrplan

des  
Wiesbadener Tagblatt  
Sommer 1898  
zu 50 Pfg. das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahnen etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Geschäfts- und Reise-Anstellungen, Verkaufsstelle, Bureau u. dgl.



# Wichtige Mittheilung an alle Kunstfreunde.

Im Herbste vorigen Jahres sandte der Vorstand des Vereins Düsseldorfer Künstler an die Presse eine Notiz, welche sich gegen die Auswüchse des Wanderlager-Gewerbs auf dem Gebiete des Kunsthandels richtete. Diese Notiz erscheint nun in letzter Zeit häufig als Inserat im Annoncentheil hiesiger Zeitungen, um das Publikum glauben zu machen, der V. D. K. halte speciell für Wiesbaden diese Veröffentlichung geboten. Ich nehme daher Veranlassung, hiermit zu erklären, **dass der V. d. V. D. K. diesen Annoncen vollständig fern steht und solche vielmehr auf Kosten einer hiesigen Firma inserirt werden, um gegen meine Kunst-Auctionen Stimmung zu machen. Meine seit vielen Jahren am hiesigen Platze bestehende permanente Gemälde-Ausstellung** enthält eine grosse Anzahl **hervorragender Meisterwerke berühmter Künstler**, welche ich durch **ständige Vertreter** an Hauptkunstplätzen, **besonders in Düsseldorf aufs Sorgfältigste auswählen und gegen Baarzahlung ankaufen lasse.** Alle andern Privatausstellungen und Kunsthandlungen am hiesigen Platze, welche Gemälde nur in **Commission** haben und zwar nicht nur von Malern, sondern auch von **Händlern**, können daher nicht so kritisch in der Auswahl sein, und da selbstverständlich Niemand auch nur zu annähernd gleich niedrigen Preisen Gemälde in Commission giebt, wie er solche gegen sofortige Baarzahlung direct verkauft, so bedarf es nur des Hinweises auf diese Thatsache, um Kunstfreunde zu überzeugen, dass Niemand in der Lage ist, günstigere und bessere Gelegenheit zum Erwerb von Oelgemälden zu bieten als ich. Trotzdem man sich von Seiten hiesiger Concurrrenz bemüht hat, mir den billigen Einkauf von Gemälden zu erschweren, indem man an mehrere Düsseldorfer Künstler mittheilte, „**ich verkaufe deren Gemälde zu Schleuderpreisen**“, trotzdem bin ich nach wie vor in der Lage, hervorragende Meisterwerke nachbenannter Künstler billiger als jede Concurrrenz am Platze zu verkaufen und zwar Gemälde von:

Prof. A. und O. Achenbach, Prof. L. Munthe, Prof. B. Vautier,  
Prof. F. v. Defregger, Prof. A. Braith, Prof. E. Grützner, Prof.  
E. Hünten, Prof. O. Pilz, Prof. Ch. Kröner, Prof. J. Wopfner,  
Prof. Ch. Mali, Julius Adam, C. Jutz, E. Meissner, H. Hartung,  
L. Fay, H. Böhmer, F. Lange, P. Wagner, H. Flockenhaus,  
A. Normann, A. Rasmussen, Emilie Preyer, C. Heiden, C. Mücke,  
H. Oemichen, W. Velten, A. Arnz, S. Jacobsen, Erwin Günter,  
B. C. Köckock u. A. m.

Meine permanente Gemälde-Ausstellung und **Kunst-Auctionen** bieten Gemälde-Liebhavern jederzeit ohne Entree Gelegenheit, sich von der Richtigkeit obiger Angaben zu überzeugen. F 412

**Ferd. Küpper,**  
**Permanente Gemälde-Ausstellung,**  
**24. Wilhelmstrasse 24.**



# Öffentliche Volks-Versammlung.

Am Mittwoch, den 8. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Turn-Gesellschaft, Belkriehstraße 41 hier, eine

## Öffentliche Volks-Versammlung

statt, in welcher der Candidat der freisinnigen Volkspartei Herr Wintermeyer sein Programm entwickeln wird.

Weiter hat Herr Rechtsanwalt Dr. Robert Hahn aus Nürnberg sein Erscheinen zugesagt.

Alle Freunde der Candidatur Wintermeyer sind eingeladen.

Der Vorstand.

J. A. Dr. Albertl.

**Em** empfohlen hält sich bei Bedarf in Gold- und Silberwaaren, Taschenuhren und zur Anfertigung von einschlägigen Reparaturen jeder Art

**Julius Rohr, Neugasse 18/20.**  
Geschäfts-Gründung 1833.

**Photographische Kunst-Anstalt A. Bark,**  
Museumstrasse 1,  
empfeht sich zur Anfertigung von Portraits u. Gruppenbildern aller Art u. in jeder Technik.

**Vergrosserungs-Atelier.**  
Coloris in Aquarell, Pastell, Oel etc.  
Specialität: Landschafts-Interior-Aufnahmen, Monumente, Maschinen etc.  
Billige Preise.

Lift. **A. Bark, Museumstrasse 1. Telephone 484.**

**Musverkauf.**  
Die zur Concursmasse des Kaufmanns Carl Claes, Bahnhofstraße 3, gehörigen Waaren, als: Fertige Damen-, Kinder-Wäsche, Taschentücher, Ober-, Nacht- und Touristenhemden, Cravatten, Hosenträger, Knaben-Blonsen, Hosen, Damen-Stoff-Unterwäsche, Schürzen, Korsetten, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe etc. etc. in befannter reicher Auswahl werden zu wesentlich herabgesetzten Preisen anverkauft.

Der Concursverwalter. F 238

**M. Bentz, WIESBADEN, Gegr. 1883.**  
Oberhemden nach Maass, garantiert guter Sitz.

**M. Bentz, Neugasse 2, u. d. Friedrichstr.**  
Filiale: Schwalbacherstr. 1, u. d. Lönisenstr.

**Süßrahm-Tafel-Butter,**  
allerfeinste Molkerei-Contrifugen-Butter  
pro Pfund 98 Pf., bei 50 Pfund u. mehr à 95 Pf. incl. Abdet.

Lebensmittel- u. Wein-Contingentsgeschäft C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49, Telephone 414.

**Manicure.**  
Wer ertheilt Unterricht hierin? Off. mit Preisangabe unter E. N. 379 an den Tagbl.-Verlag. 7477

**Jugendfrisch und schön!**  
erhält sich der Teint bei Gebrauch von Fetner-Geissler's ächter

**Sandmandelfleie**  
per Dose 60 Pf. u. Mt. 1.—

Depot: Frz. Altsaetjen, born. H. J. Stell, Webergasse 20, A. Berling, Drogerie, Ed. Brecher, Neugasse 12, A. Cratz, Drogerie, Langgasse 29, H. W. Daub, Seelgasse 8, Drogerie Carl Nahl, H. Roos, born. Glässer, Willy Gräfe, Drogerie, Carl Gläther, Webergasse, H. Jung, Bildhauer, Carl Postschl, Webergasse 55, Fr. Koppel, Drogerie, Neugasse 7, Louis Schild, Langgasse 8, Oscar Siebert, Lönisenstraße 42, Christ. Tauber, Kirchgasse, J. B. Wilms, Wirt. u. Seifengeschäft, 6816

Habe wieder Gelegenheitskäufe in

**Brillantringen**  
(ca. 60 Stück) von 15 Mk. an.

**Fritz Lehmann, Langgasse 3, 1 Stiege.**  
Kein Laden.

**Druckfaden aller Art**  
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, liefert reich und zu möglichen Preisen die Buchdruckerei von

**Carl Schnegelberger & Cie.**  
(Inhaber Carl Schnegelberger),  
26, Marktstraße 26,  
Comptoir im Hofe links, Parterre.

**Rohr- und Weidenmöbel**  
für 7195  
Balkon und Veranden.

**Lud. Heerlein, Goldgasse 16. Goldgasse 16.**

**GegenMotten** ist un-  
streitig d.  
beste und  
billigste  
Mittel!

**Antisetin.**

Es übertrifft alle bis jetzt bekannten Mottenmittel, hat sich schon ca. 20 Jahre ganz vorzüglich bewährt und wurde auch in diesem Blatte speciell empfohlen. Preis per Packet 10 Pf., per Dutzend 96 Pf., nur zu haben in der

**Drogerie Moebus, Tannusstrasse 25,**  
Telephone 82.

**Parfumerie & Toilette-Artikel**  
Gesch. König  
WIESBADEN  
WEBERGASSE 23

Damen-Stiefelsohlen u. -fiedel 1.80 Mk.  
Herren- " " " 2.30 "

**Alle Reparaturen schnell und gut.**  
**Pius Schneider,**  
Ude Nischelberg und Hochstraße.

Alle Ländler- und Anreicher-Arbeiten besorgt billig  
**H. Schmitt, Forststraße 28, Eberh. D.**  
Drei noch gute Hand-Arbeits d. in d. Arbeitsh. 11. 11. 11.  
**Bernhardinger, Hüb. langhaarig, prächtig, Rab.**  
Kapellstraße 43.  
Eine gute Arbeitstätte, feste Stimmung, gleich zu kaufen gesucht. Wab. im Tagbl.-Verlag. 7620

**Für Capitalisten.**  
Wer Mt. 50,000 anlegen will, kann Mittheilungen seiner neuen, äußerst solid gebauten Häuser in bester Lage der Stadt werden. Eine Rentabilität von 7 1/2 % wird nachgewiesen. Vortheilhafte Berücksichtigung der Gebäude innerhalb 2 Jahren hochwahrscheinlich. Offerten unter N. U. 409 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht für sofort eine Dame**  
very ladylike, nicht unter 30 Jahren, als Gesellschafterin für 2-3 Monate event. länger. Engländerin bevorzugt. Off. wünschl. mit Photogr. poste restante Hauptpost Wiesbaden mit **Kapellstr. 23, 1.** gegen gute Belohnung abzugeben.

**Sonntag Vormittag goldene runde Broche**  
mit feinen Diamanten und einer größeren Perle verziert, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Broche Kapellstraße 23, 1. gegen gute Belohnung abzugeben.

**Verloren**  
lange Kadel mit Angelknopf und 1144 Steinen. Von ger. Werth, aber liebes Andenken. Gegen gute Belohnung abzugeben **Kapellstraße 23, 1. 1. 1.**

**Trauer-Costumes**  
in allen Größen stets vorrätig. 10683

**50. Langgasse 50. Meyer-Schirg,**  
Ecke Kranzplatz. Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hochehrent an 7594

**Eduard Kahn und Frau,**  
Ida, geb. Deutsch.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, das unter Aufz. Spenglermeister **Jahob Führer,** heute Vormittag 8 1/2 Uhr sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Schierstein, 6. Juni 1898.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Gattin, unserer Tochter, Frau

**Dina Blomer,**  
geb. Beer,  
sprechen hiermit Allen Ramens der trauernden Hinterbliebenen den unüßigen tiefgefühlten Dank aus.

**Johann Blomer,**  
Familie Alex Beer.

**Familien-Nachrichten**  
Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 23. Mai: dem Fuhrmann Ludwig Habel e. S., Emil Ludwig. 31. Mai: dem Tagelöhner Joseph Hebered e. S., Franz. 1. Juni: dem Fuhrmann Leonhard Hübner e. T., Marie Wilhelmine. 2. Juni: dem Gärtnergehilfen Karl Dreyer e. T., Anna Margarethe Magdalena. 3. Juni: dem Fuhrmann Heinrich Klump e. S., Anton Bernhard; dem Fuhrmann Johannes Reichert e. S., Karl. 4. Juni: dem Tagelöhner Julius Schramm e. T., Friedr. Aufgehoben. Kaufmann Jacob Friedrich Schmidt zu Stuttgart mit Emma Krauß zu Nürnberg. Tagelöhner Jakob Leonhard Hübner hier mit Katharina Schneider hier. Weinwirt Peter Köpfer hier mit Anna Maria Weinwirth zu Nierentheim. Geboren. 3. Juni: Gräfin Ludmilla, geb. von Bolen, Wittwe des Kaisers. Karl. General-Majors Grafen Nicolas v. Wuraweff, 76 J. 4. M. 17 T. 4. Juni: Bertha, geb. Hilsowstein, Wittwe des Kaufmanns David Schimann, 61 J. 2 M. 23 T. 5. Juni: Luise, geb. Dietrich, Wittwe des Finanzdirectors Heinrich Moritz Breßler, 73 J. 11 M. 20 T.; Brodwirtin Hermine Eymann, 71 J. 8 M. 14 T.; Privatier Severin Schroeder, 63 J. 10 M. 23 T.; Curmüller e. D. Adolf Kapitz, 79 J. 2 M. 7 T.; Clara, geb. Schwarz, Ehefrau des Architecten Louis Müller, 28 J. 7 M. 21 T.; Margaretha, geb. Schmidt, Wittwe des Maurers Georg Schmidt, 67 J. 10 M. 29 T.